

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

31. Sonntag im Jahreskreis

Das Fortwirken eines Textes in den anderen

Der heutige Sonntag zeigt in wunderbarer Weise, wie die erste alttestamentliche Lesung und der Psalm aufeinander abgestimmt sind und das Evangelium darauf reagiert. Die zweite neutestamentliche Lesung kann in dieses Geflecht einbezogen werden, ist aber nicht ganz so eng damit verknüpft.

Die erste Lesung ist dem Buch Deuteronomium (6,2-6) entnommen und ist eine zentrale Passage der Thora. Sie hat für die jüdische Frömmigkeit und Tradition eine fundamentale Bedeutung, was auch die Evangelien übernehmen. Ich gebe sie im Folgenden mitsamt dem ersten Vers des Kapitels wieder, der zwar in der Leseordnung für den heutigen Sonntag wegfällt, für das Verstehen des Kontextes aber essentiell ist: „Und das ist das Gebot, das sind die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch im Auftrag JHWHs, eures Gottes, lehren soll und die ihr halten sollt in dem Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen“. Es geht im Folgenden mithin um eine Freiheitordnung, die das Leben im gelobten Land sichern soll. Der erste Aspekt der Erhaltung der Freiheit besteht in der Erinnerung an die Befreiung durch Gott. Diese Erinnerung soll einen festen Platz im Leben erhalten: „Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.“ Die Erinnerung soll an die Kinder und Kindeskinde weitergegeben werden. Den Mittelpunkt bildet das Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes: „Höre, Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig. Darum sollst du JHWH, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ Ich führe wegen ihrer hohen Bedeutung die Passage noch einmal als ganze an:

1 Und das ist das Gebot, das sind die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch im Auftrag JHWHs, eures Gottes, lehren soll und die ihr halten sollt in dem Land, in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, damit du dort JHWH, deinen Gott, fürchtest, indem du alle seine Satzungen und Gebote, auf die ich dich verpflichte, dein ganzes Leben lang bewahrst, du, dein Sohn und dein Enkel, und damit du lange lebst. 3 Deshalb sollst du hören, Israel, und sollst darauf achten, sie zu halten, damit es dir gut geht und ihr so unermesslich zahlreich werdet, wie es JHWH, der Gott deiner Väter, dir zugesagt hat: ein Land, wo Milch und Honig fließen! 4 Höre, Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig. 5 Darum sollst du JHWH, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. 6 Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

Was in diesem Text erzählend ausgedrückt wird, findet sich im dem für heute vorgesehenen 18. Psalm in Gestalt des Liedes. Man könnte auch sagen, dass der Psalm eine Antwort auf die Einladung darstellt, die im Buch Deuteronomium ausgesprochen wurde: „Darum sollst du JHWH, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“ Genau hier schließt der Psalm an:

Ich will dich lieben, JHWH, meine Stärke,
JHWH, du mein Fels und meine Burg und mein Retter;
mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge,
mein Schild und Horn meines Heils, meine Zuflucht.
Ich rufe: JHWH sei hoch gelobt!
und ich werde vor meinen Feinden gerettet.

Es gibt wohl kaum einen Aspekt des Alten Testaments (der Hebräischen Bibel, des TeNaChs), der sich nicht in den erzählenden Texten *und* den Psalmen findet. Letztere verwandeln in Liedform, was in anderen Texten in erzählender Form präsent ist.

Die Perikope aus dem Markusevangelium (12,28-34), die für den heutigen Tag vorgesehen ist, greift wie der Psalm die oben zitierte Passage aus dem Buch Deuteronomium auf. Jemand, der sich gut in den Heiligen Schriften auskennt, merkt, wie klug und ansprechend Jesus in der Diskussion um Fragen zu den Heiligen Schriften antwortet. So fragt er ihn nun, welches Gebot er für das erste halte, worauf Jesus mit dem Verweis auf die oben zitierte Stelle antwortet: „Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.“ Dem fügt Jesus – ganz in der Tradition der Thora – ein weiteres Gebot hinzu, das sich im Buch Levitikus, dem dritten Buch Mose, findet: „Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“ Interessant ist dabei, dass Jesus die Frage nach dem ersten Gebot in zwei Gebote aufteilt – das der Liebe zu Gott und das der Liebe zu den Menschen. Eigentlich trifft dies nicht genau die Frage von Jesu Dialogpartner, dieser aber akzeptiert die Verschiebung der Thematik:

Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr und es gibt keinen anderen außer ihm und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.

Der Schriftgelehrte wiederholt inhaltlich, was Jesus sagt, und zitiert die schon erwähnten Gebote selbst noch einmal sehr frei, sie noch stärker miteinander verbindend als das Jesus getan hat. Das wiederum anerkennt Jesus: „Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Wir können von einem geglückten Dialog sprechen. (Es gibt ja genug andere biblische Beispiele, in denen solche Gespräche eher scheitern und nicht zu gegenseitigem Verständnis führen.)

Die zweite Lesung ist wie schon an den vergangenen Sonntagen dem Brief an die Hebräer (7,23-28) entnommen. Die Stelle steht nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang zu den anderen. Im Lichte der anderen Lesungstexte können wir aber vielleicht hervorheben, dass sie Jesus als den Hohepriester bestimmt, der vor dem einen und einzigen Gott für die Menschen einsteht: „Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten.“ Jesu Liebe zu Gott dem *Einen* zeigt sich darin, dass er vor ihm für die Menschen eintritt.

Der Text aus dem Buch Deuteronomium wirkt mit unterschiedlicher Deutlichkeit in den anderen Texten des heutigen Sonntags fort.